

ZEITUNG: n.n.
DATUM:
RESSORT:
SEITE:
Autorin: Swetlana Bajewa
dt Übersetzung: Helena Kremer

Großes Theater für kleine Sträflinge Lancelot aus Ikscha

Im Rahmen der russisch-deutschen Kulturbegegnungen führte das deutsche Theaterkollektiv „aufBruch“ mit den Insassen des Jugendgefängnisses der in der Nähe von Moskau gelegenen Stadt Ikscha das Theaterstück „Der Bürgermeister“ nach Jewgeni Schwarz’ Märchen „Der Drache“ auf. Es ist das erste ausländische Kollektiv, das in einer russischen Strafvollzugsanstalt arbeitet. Die russische Aufführung unterschied sich von der deutschen Version darin, dass hier minderjährige Schauspieler beteiligt waren. In seiner Heimat arbeitet der Regisseur Peter Atanassow überwiegend mit erwachsenen Verbrechern.

„Passt gut auf eure Taschen und Zigaretten auf“ – warnte der Busfahrer die Journalisten auf dem Anfahrtsweg zum Gefängnis. Die Gäste wurden in den Club gebeten, der sich außerhalb des eigentlichen Gefängnisterritoriums befindet. Gleich in der Nähe ist ein Park, ein Stadion, die Kinder gehen spazieren und drinnen wird angesagt: alle Türen werden um halb zwei geschlossen, wer noch etwas draußen braucht, möge sich bitte beeilen. Im Saal erinnerten nur die korpulenten Frauen in der Uniform an das Gefängnis. Sie gaben theaterübliche Warnungen: Handys ausschalten, während der Vorstellung nicht durch den Saal laufen, ohne Blitz fotografieren.

Theateraufführungen sind in jedem Gefängnis beliebt, aber hier ging es schon um hohe Kunst. Jungs, die keine Ahnung vom System Stanislawskis haben und nichts vom bekannten Schauspieler mit dem Klassiker-Nachnamen Michail Tschechow wissen, zeigten eine Glanzleistung. Alles Märchenhafte wurde aus Schwarz’ Märchen herausgenommen. Im Theaterstück gibt es kein junges Mädchen, keinen sprechenden Kater und der Bürgermeister verstellt sich nicht als Verrückter. Er ist ein Karrierist und Schüler des Drachen, ist jedoch schwächer als der Drache und landet deshalb am Galgen. Der Drache selbst hat anstelle von drei nur zwei Köpfe, in der Stadt herrscht Hoffnungslosigkeit und Versklavung, leben kaputte und leblose Seelen... Das Ende ist weder gut noch schlecht. „Wir werden sehen“ – sagt der Drache. „Was denken Sie, wird alles gut oder ist es ein Teufelskreis?“ – wurden die Schauspieler von den Zuschauern nach der Vorstellung gefragt. „Es wird alles gut“ – antworteten die Jungs sicher.

„Im Grunde genommen sind solche Inszenierungen keine Umerziehungsmethode“, – erzählte der Regisseur Peter Atanassow unserem Korrespondenten. „Die Aufführung bietet den freien Menschen die Möglichkeit, einen Blick hinter die Gitter zu werfen und den Gefangenen sich zu präsentieren. Unser erzieherischer Aspekt ist einfach: auf der Bühne lernen die Jungs korrekt miteinander umzugehen, anders als in ihrer Umgebung“.

Die Schauspieler wurden anhand von Briefen ausgewählt, in denen jeder von sich selbst erzählt hatte. Es gab viele Bewerber. „Es ist doch interessant“, sagte Alexej Nikolin, der Darsteller von Lanzelot, „die Deutschen kamen ins Gefängnis, und überhaupt, die Möglichkeit an einer internationalen Theateraufführung teilzunehmen hat man ja nicht immer“. Auf die Frage der im Saal anwesenden Lehrerin, ob bei ihren Zöglingen nun nach der Vorstellung der Wunsch aufkomme, das Märchen von Jewgeni Schwarz selbst zu lesen, versicherten die Jungs mit einer Stimme, wenn auch etwas ironisch: „Ja, ja, natürlich!“.

In einem bestimmten Moment scheint es, dass alle Grenzen und Gitter erdacht sind und die höchsten Mauern in den Köpfen sind. Die Inszenierung sagt uns, dass die Mehrheit nicht immer Recht hat. Das ist sehr wichtig, wenn man die Suche der Jugendlichen nach Autoritäten und Cliques bedenkt. „Hurra, rra-rra!“ – rufen die Bewohner der vom Drachen okkupierten Stadt. Sie begreifen nicht, in welchem Sklavenverhältnis sie leben. Und es ist nicht sicher, dass sie es jemals begreifen werden. Im Theaterstück von Jewgeni Schwarz ist auch die Rede von der Toleranz, die uns in der letzten Zeit sehr fehlt.

Lanzelot: Und was hat er [*der Drache*] sonst Gutes getan?

Scharleman: Er hat uns von den Zigeunern befreit.

Lanzelot: Aber Zigeuner sind doch sehr nette Menschen.

Scharleman: Oh mein Gott! Was sagen Sie da! Freilich habe ich keinen Zigeuner in meinem Leben gesehen. Aber schon in der Schule habe ich gelernt, dass das schreckliche Menschen sind.

Bei solchen Inszenierungen lernen die Schauspieler behutsamer mit denen umzugehen, die schwächer sind, und auch mit denen, die anders leben und denken als die Mehrheit. Und das ist besonders für den wichtig, der bereits einige Fehler im Leben gemacht hat. Die Kriegsmotive sind in die Inszenierung einbezogen um zu zeigen: jedes Verbrechen zerstört sowohl das Opfer als auch den Verbrecher selbst.

Nach zwei Monaten Probenarbeit eroberte das Theater die Seelen der jungen Schauspieler für immer. Sie gaben zu, dass sie gern ihr Leben mit dem Theater verbinden würden. Wie Peter Atanassow anmerkte, wurde die Schauspielkunst den Jungs nicht speziell antrainiert, aber trotzdem konnten sich viele in ihre Rollen einleben, insbesondere die Darsteller des Lanzelot, des Bürgermeisters und des Drachen. Bereits in der Eingangsszene der Aufführung wurden die Zuschauer durch die gut eingespielte Arbeit der Schauspieler hypnotisiert.

Ob die erlangte Erfahrung sich auf die künftigen Pläne der Jungs und ihre Lebensperspektiven auswirken wird, können weder die Schulpädagogen noch der Regisseur sagen. Die Umerziehung durch die Kunst, das Schauspiel inbegriffen, ist eine überaus verbreitete Methode. Als Umerziehungsmaßnahmen werden den Verbrechern, den minderjährigen insbesondere, Bibliotheken, Sport, verschiedenen Workshops, Fernstudium angeboten. Im Moskauer Technischen Museum fand zum Beispiel eine Ausstellung der Gefangenenkunst statt (ähnliche Vernissagen wurden auch früher veranstaltet). Vorgestellt wurden kleines Handwerk, Gemälde, andere Kunstgegenstände der Häftlinge. Die Praxis zeigt, dass für minderjährige Verbrecher die Kunsttherapie eines der effektivsten Mittel zur Rehabilitation darstellt. Die Bereitschaft zur Teamarbeit, zur Bewältigung gemeinsamer Aufgaben ist zweifellos wichtig für das gegenwärtige und künftige Leben dieser Jugendlichen.

Irina Birjukowa, Leiterin des Bereichs für Tanz- und Bewegungstherapie der Hochschule für Psychologie und Psychoanalyse, Leiterin der internationalen Werkstatt für Therapie durch künstlerische Darstellung: „den gesetzwidrigen Taten der Jugendlichen liegt häufig ihre psychotraumatische Erfahrung zugrunde, die Unfähigkeit, die körperliche und psychische Gewalt zu verarbeiten, systematische Erniedrigung, mangelhafte Wahrnehmung ihrer Grundbedürfnisse. Der Absturz in die Kriminalität ist oft eine Reaktion auf seelische Traumata und Leiden des Kindes“.

Aber auch die Kunst ist als Reaktion auf menschliches Leiden entstanden. Deshalb wurde die Theateraufführung im Jugendgefängnis zum bedeutenden Ereignis sowohl für die Schauspieler als auch für die Zuschauer.

Möglicherweise wird die Inszenierung zu einem Umkehrungsmoment für einen der Häftlinge. Eine solche Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Rehabilitation. Deshalb sollte sie nicht sporadisch sein. Diejenigen, die sich entschlossen haben, mit den Häftlingen zu arbeiten, sollten sich nicht nur aufs Theater beschränken. Die Rückkehr in die Normalität für die eingesperrten Menschen, deren Seelen noch leben, geht über jede Art der Kunst: der Eine neigt zur Musik und Literatur, der Andere zur Malerei und zum Tanz. Leider fanden in Russland bis jetzt nur einmalige Aktionen statt. Denn die dauerhafte Arbeit mit Häftlingen bedarf einer soliden Finanzbasis und eines enormen Engagements.